



«Lauter Fehlentscheidungen»: Fitness-Unternehmer und Philosoph Kieser, 74.

MvH trifft

Werner Kieser

Von Mark van Huissing — Als Unternehmer kräftigt er die Muskeln seiner Kunden. Im Gespräch macht er einen im Kopf fitter.

Sie haben im, sagen wir, fortgeschrittenen Alter noch einmal ein Geschäft eröffnet – weshalb?» – «Erstens ist es nicht sehr heroisch, was ich gemacht habe: Wir sind dran, die [Kieser-Trainings-Betriebe in der] Schweiz neu aufzubauen. Es ist mehr ein emotionaler Schritt – die Schweiz ist der Ur-Standort von Kieser-Training.» – «Sie müssten nicht mehr arbeiten ...» – «Das ist eine typische Frage, bei der ich mich frage, was sie für eine Prämisse hat ... Natürlich werden Sie älter und sterben irgendwann. Aber es besteht kein Grund, dass Sie Ihre Tätigkeit ändern, wenn Sie älter werden, solange Sie es physisch können. Es ist ein toller Job, und jetzt haben wir eine sehr gute Geschäftsleitung zusammen, die mich entlastet. So dass ich mich auf zwei Sachen konzentrieren kann: Das Erste ist Repräsentation, Gespräche, PR, was wir jetzt machen eigentlich. Und das Zweite ist die Weiterentwicklung des Systems, und zwar vor allem von

der technischen Seite her, wir sind ja wahrscheinlich die Einzigen in der Branche, die eine Forschungsabteilung haben.»

Werner Kieser, 74, ist ein Schweizer Unternehmer. Für die 1967 von ihm gegründete Fitnessstudio-Kette mit Namen Kieser-Training arbeiten heute rund 2000 Leute in über 140 Betrieben in der Schweiz, in Deutschland, Österreich, Spanien, Grossbritannien oder Australien; die Studios sind auf präventives und therapeutisches Krafttraining spezialisiert und werden grossmehrheitlich als Franchisen von Unternehmern geführt. Zurzeit ist er daran, den Wiederaufbau von Kieser-Betrieben in der Schweiz voranzutreiben, nachdem der Vertrag mit dem Lizenznehmer ausgelaufen ist und er sich mit diesem nicht hat einigen können. Kieser, aus Bergdietikon, gelernter Schreiner, hat mit übersiebzig noch einen Philosophie-Master gemacht an der Londoner Open University, ist zum dritten Mal verheiratet; aus seiner ersten

Ehe hat er einen Sohn. Er lebt in Zürich in einem Betonhaus eines von Le Corbusier beeinflussten Architekten, seine Nachbarn sind Martin Suter oder Moritz Leuenberger.

«Ich hab fünfzehn Jahre Krafttraining gemacht, auch in Kieser-Betrieben. Seit ein paar Jahren mache ich zu Hause Übungen, Gymnastik – ich stelle keinen Unterschied fest, körperlich und was meine Fitness angeht.» – «Also man müsste Sie ja messen, Ihre Kraft quantifizieren. Aber wichtig ist, wie Sie sich fühlen. Und wenn es [Gymnastik] Ihnen guttut, ist's okay. Das Problem ist ein anderes: Gymnastik ist vor allem Dehnung, und das ist durchaus sinnvoll, bei uns ist das in den Maschinen inbegriffen. Aber was Sie bei uns vor allem haben, ist die Kräftigung. Und Sie haben eine Progression, Sie steigern sich. Mit der Gymnastik ist Steigerung nicht möglich. Natürlich können Sie die Wiederholungen steigern, wenn Sie Liegestütze und solches Zeugs machen, doch von einem bestimmten Punkt an hat es keinen Effekt mehr, das heisst bloss noch einen Ausdauererfolg.»

«In Interviews sagen Sie, wenn man Sie auf Ihren geschäftlichen Erfolg anspricht, es habe viel mit Glück und Zufällen zu tun gehabt – meinen Sie das so, oder sind Sie kokett?» – «Ich behaupte, neun von zehn Unternehmensentscheidungen sind entweder zufällig falsch oder zufällig richtig. Ich habe lauter Fehlentscheidungen getroffen, aber ein paar gute, zufällig richtige. Und die sind signifikant. Entscheidungen, von denen mir Berater oder vernünftige Zuflüsterer meistens abgeraten haben, waren dann zufällig richtig. Als ich mein erstes Studio aufgemacht habe, an der Nordstrasse, hat niemand gewusst, was Fitness ist – das Wort kannte man nur aus der Evolutionstheorie von Darwin. «Etwas Komisches macht der», sagte man. Ich konnte doch nicht wissen, in den 1960er Jahren, dass dann eine Fitnesswelle kam. Ohne [Fitnesswelle] wäre ich wahrscheinlich heute noch in dem Studio ... Das war ein Zufall, kein Verdienst, da muss man nicht so tun. Aber ich muss sagen: Der Zufall ist das eine, das andere [ist], was man daraus macht. Alfred Adler, der Psychologe, sagt, jeder habe einen unbewussten Lebensplan.»

«Sie sind mit einer fast zwanzig Jahre jüngeren Frau verheiratet, seit über dreissig Jahren. Funktionieren Beziehungen mit *age-gap*, einem Altersunterschied, besser – oder ist das auch Zufall?» – «Ich bin zum dritten Mal glücklich verheiratet. Beim ersten Mal wollten meine Frau und ich zusammen alt werden, das hielt vier Jahre. Beim zweiten Mal wollten meine Frau und ich auch zusammen alt werden, das hielt zehn Jahre. Beim dritten Mal dachte ich: «Das ist ein Flirt.» Und es *hät*t schon 34 Jahre. Also, keine Vorsätze, bitte.»

Sein liebstes Restaurant: «Ein Restaurant in Zürich, das ich vorbildlich finde, auch als Unternehmer: den «Zeughauskeller».» Restaurant «Zeughauskeller», Bahnhofstrasse 28a, Zürich, Tel. 044 220 15 15